

Filmvorführung und Gespräch

Aus Anlass des 80. Jahrestages der Befreiung ist am 7. Mai 2025, um 17.30 Uhr im Lothar-Bisky-Haus, Alleestraße 3, 14469 Potsdam der Film **Sonst wären wir verloren – Buchenwaldkinder berichten** zu sehen. Den Dokumentarfilm drehte der Regisseur Peter Rocha 1983.

Wie konnten Kinder unter den unmenschlichen Bedingungen eines Konzentrationslagers überleben? Nachdem er die Gedenkstätte Buchenwald besucht hatte, stellte ein Schüler diese Frage seiner Lehrerin. Die Lehrerin konnte diese Frage nicht beantworten. Und so entstand an der Schule ein bemerkenswertes Geschichtsprojekt: Zehn Jahre forschten Schüler der Erich-Weinert-Oberschule in Eisenhüttenstadt zum Schicksal der Buchenwaldkinder. Auf dieses Engagement waren Filmemacher der DEFA aufmerksam geworden und organisierten einen gemeinsamen Besuch der Schüler und ehemaliger Häftlinge in Buchenwald. Die Häftlinge, die zu den mehr als 900 Kindern und Jugendlichen gehörten, denen die Befreiung am 11. April 1945 das Leben rettete, erzählen wie sie auch durch die Solidarität und den Opfermut anderer Häftlinge überleben konnten. Zu den Interviewten gehören Stefan Jerzy Zweig, Günter Pappenheim, Jan Orzeszyna aus Polen, Walentin Nesterow und Grigori Krawschenko aus Cherson/Ukraine.

Das bekannteste Buchenwaldkind war ohne Zweifel Stefan Jerzy Zweig, der im Alter von vier Jahren mit seinem Vater Zacharias Zweig die Befreiung erlebte. Angelehnt an sein Schicksal schrieb Bruno Apitz den Roman „Nackt unter Wölfen“, den nicht nur jedes Schulkind in der DDR kannte, sondern der auch in 30 Sprachen übersetzt und verfilmt wurde. Der Kampf um die Rettung des jüdischen Jungen wurde so zum Symbol für Solidarität und Kampfesmut unter unmenschlichen Bedingungen. Zweig lebte seit 1972 mit seiner Frau in Wien, wohl ein Grund, dass der Dokumentarfilm von Peter Rocha selten gezeigt wurde.

Im Anschluss an den Film gibt es ein Gespräch mit Gerhard Hoffmann, Buchautor (u.a. Buchenwald – Kleines Lexikon)

Die Vorführung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Rundfunkarchivs. Besucher sind zu der Filmvorführung mit Gespräch herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Zum Regisseur: Peter Rocha (1942-2014) stammt aus einer niedersorbischen Familie und drehte ab 1966 Dokumentarfilme. Zu seinen bekanntesten Filmen gehören „Das Singen im Dom zu Magdeburg“ (1988) und die Trilogie „Schmerzen der Lausitz“ (1987-1990) über die Umweltsünden des Braunkohleabbaus.